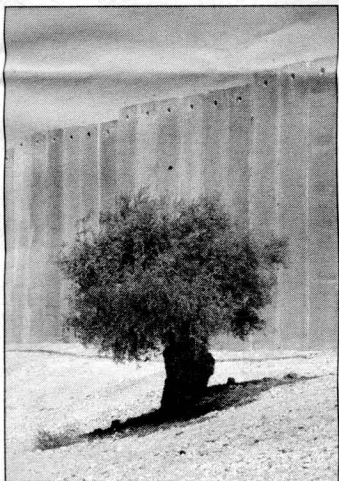


Vergessene Vertreibung:

Die Katastrophe der Palästinenser im Jahr 1948



Seit 27. Juni ist diese Ausstellung (die vorher in Köln gezeigt wurde) im Bürgerbüro zu sehen, - und noch bis diesen Freitag um 12 Uhr.

Das Jahr 1948 liegt schon fast 65 Jahre zurück, aber es geht trotzdem nicht um eine weit zurückliegende Vergangenheit, sondern um die Gegenwart. Das gilt sowohl für die Israelis und ihren 1948 von den Vereinten Nationen gegründeten Staat als auch für diejenigen, die seit Jahrhunderten in dieser Weltgegend gelebt haben und heute noch dort leben (soweit sie nicht in die Nachbarländer geflüchtet sind), aber ohne Reisepaß und ohne eigene Regierung, dafür unter einer fremden Besatzung.

Bei uns halten viele das Problem für unlösbar, vor Ort aber arbeiten – auf israelischer wie auf palästinensischer Seite – viele im

stillen für eine friedliche Zukunft im Land der Bibel.

Auf zwei wichtige Kräfte von den vielen ist in der Ausstellung und in den ausliegenden Schriften aufmerksam gemacht worden:

Die Aktion „Flüchtlingskinder im Libanon“ (von der die Ausstellung gekommen ist) hilft den 1948 Geflüchteten und ihren Kindern und Enkeln, mit der schlimmen Situation in der Fremde fertig zu werden (wer hier helfen will: Konto 633 700 7 mit der Bankleitzahl 640 901 00).

Den Kindern in Bethlehem und in der Umgebung helfen alle, die den Jerusalemsverein unterstützen: Er unterhält Schulen, die von Christen und Muslimen gemeinsam besucht werden und in denen der unselige Kreislauf der Gewalt zwischen Besatzern und Besetzten durchbrochen wird durch eine bewußte Erziehung zum Frieden, also für die Zukunft. Die Haßlocher, die an dieser Stelle schon länger mithelfen (wie andere in Tschernobyl, Kolokani oder Ruanda), brauchen dringend Verstärkung.

Wer hier mitmachen möchte, dem sei das Konto des Jerusalemsvereins empfohlen: 777 820 mit der Bankleitzahl 210 602 37.

Es ist also sehr sinnvoll, daß die Evangelische Erwachsenenbildung der Kirchengemeinde mit der Ausstellung „Vergessene Vertreibung“ auf diese Möglichkeit des Wirkens für den Frieden unter heute noch Verfeindeten hinweist.